

# DER STACHEL

DIE AUSGABE MIT DER FLIEGE

ZEITSCHRIFT DES JUSO-KREISVERBANDES RENDSBURG-ECKERNFÖRDE

28. Jahrgang

März 2011



Die Geister, die sie rief

## INHALT & IMPRESSUM

### Weise Worte

*von Götz und Moritz*  
Seite 3

### Sascha Vogt

*Änder das!*  
Seite 4 - 5

### Ralf Stegner

*über Jusos*  
Seite 6 - 8

### ELENA

*weiß alles*  
Seite 8

### Dithmarschen

*kalorienfrei*  
Seite 9

### Armut

*ist weiblich?*  
Seite 10 - 11

### Essen

*kinderleicht*  
Seite 11 - 12

### Impressum



#### Herausgeber:

Juso-Kreisverband  
Rendsburg-Eckernförde,  
Moritz Deutschmann  
(V.i.S.d.P.),  
Kleiner Kuhberg 28-30,  
24103 Kiel,  
[www.jusos-rd-eck.de](http://www.jusos-rd-eck.de)

#### Chefredaktion:

Götz Borchert,  
([goetz@jusos-rd-eck.de](mailto:goetz@jusos-rd-eck.de))

#### Redaktion:

Moritz Deutschmann  
Torben Küßner  
Felix Deutschmann  
Maike Voß  
Elena Pieper  
([stachel@jusos-rd-eck.org](mailto:stachel@jusos-rd-eck.org))

#### Layout:

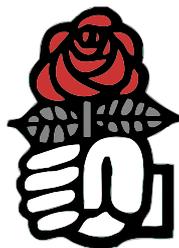
Lasse Nissen  
([lassenissen@web.de](mailto:lassenissen@web.de))

#### Auflage:

800

#### Druck:

Schreiber Druck,  
Feldstraße 7, 24105 Kiel



### Bildung

*für alle!*  
Seite 12 - 13

### Jusos

*KreiKo 2011*  
Seite 14 - 15

### Risiken

*und Nebenwirkungen*  
Seite 16

### 2011

*geht was!*  
Seite 17

### Eines Morgens

*in aller Frühe*  
Seite 18

### Jusos fragen

*Ralf antwortet*  
Seite 19

Liebe Genossinnen und Genossen,

an dieser Stelle möchte wir uns zuerst bei Tobias Seidel für seine Arbeit als Layouter des STACHEL bedanken. Gleichzeitig freuen wir uns, dass sich mit Lasse Nissen ein neuer Genosse gefunden hat, der diese verantwortungsvolle Aufgabe nun übernehmen wird.

Auf unserer ordentlichen Kreiskonferenz am 14. Januar haben wir einen neuen Kreisvorstand gewählt und verschiedene Themen diskutiert. Dabei wurden auch erste Vorbereitungen für die Juso-Landeskonferenz Ende Februar getroffen. Einen Bericht hierzu findet ihr in dieser Ausgabe des STACHEL

Natürlich haben aber verschiedene Autorinnen und Autoren auch andere Themen aufgegriffen. Sie wollen berichten und gleichzeitig Diskussionsanstöße geben.

Am 11. Februar hatten wir eine sehr gute Diskussionsveranstaltung mit dem SPD-Landesvorsitzenden Ralf Stegner, der ebenfalls einen Beitrag für diese Ausgabe geschrieben und unsere „knallharten“ Fragen beantwortet hat, und unserem Bundesvorsitzenden Sascha Vogt, er erläutert in seinem STACHEL-Beitrag die Vorschläge der Jusos für eine neues Steuersystem, über Partizipationsmöglichkeiten in unserer Gesellschaft. Ein ausführlicher Bericht hierzu folgt in der nächsten Ausgabe des STACHEL.

Wir möchten diejenigen unter euch, die auch SPD-Mitglieder sind, an dieser Stelle noch einmal dazu aufrufen, euch an dem Mitgliederentscheid über die Frage der Spitzenkandidatur bei der nächsten Landtagswahl zu beteiligen. Am 26. Februar 2011 wird die Briefwahl ausgezählt und das Ergebnis verkündet. Wir hoffen, dass am Ende dieses Prozesses eine klar an Inhalten orientierte Wahl gefallen sein wird. Gerade für uns Jusos ist es wichtig, dass wir auch in Zukunft Unterstützung bei der Umsetzung einer solidarischen Gesellschaft haben. Also bitte beteiligt euch!

Mit solidarischen Grüßen,

Götz Borchert  
STACHEL-Chefredakteur

Moritz Deutschmann  
Juso-Kreisvorsitzender



## 3 mal 30 plus X oder: Macht endlich Politik!

Wohl kaum jemand bestreitet, dass dem Bildungssystem vor allem eines fehlt: genügend Geld. Ebenso ist klar, dass ohne Investitionen in den Klimaschutz unser Planet vor gigantischen Problemen stehen wird. Und drittens dürfte angesichts von 925 Millionen Hungernden wohl niemand in Frage stellen, dass die großen Industriestaaten in der Pflicht stehen, etwas von ihrem Reichtum abzugeben. Doch häufig hört man dann: Der Staat ist nun mal pleite und muss eigentlich noch viel mehr sparen, so dass diese gesellschaftlich akzeptierten Notwendigkeiten einfach nicht bezahlt werden können.

### **Vieles spricht für eine Trendwende**

Doch das stimmt nicht. Man kann auch die Einnahmen erhöhen: Während die Gesamtabgabenquote in Deutschland 35,2 Prozent beträgt, sind es in Dänemark 49,8 Prozent. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland im unteren Mittelfeld. Und keineswegs ähzen die BürgerInnen in Dänemark unter der großen Belastung, vielmehr ist die wirtschaftliche Entwicklung weitaus besser als hierzulande. Darüber hinaus bietet auch die Verteilung von Einkommen und Vermögen genügend Anhaltspunkte für eine Kurskorrektur. Denn in keinem anderen Land der OECD war die Verteilungsentwicklung der vergangenen Jahre so ungleich wie in Deutschland.

### **Steuerpolitik konkret machen**

Kurz und gut: Aus einer Gesamtperspektive spricht vieles für eine Trendwende in der Finanzpolitik. Gleichzeitig muss aber klar sein, dass es gegen jede Steuererhöhung gesellschaftliche Widerstände geben wird. Es ist klar, dass niemand darüber begeistert sein wird, mehr zu zahlen.

Deshalb darf ein Fehler nicht wiederholt werden: Häufig wurde Steuerpolitik abstrakt und technisch diskutiert. Bestenfalls wird noch davon gesprochen, dass mit einer ‚gerechten Steuerpolitik‘ Umverteilung von oben nach unten betrieben werden kann. Aber auch das ist nicht wirklich greifbar. Deshalb muss es um konkrete Fragen der Finanzierung von staatlichen Aufgaben gehen. Dabei sollte zuerst gefragt werden, welche staatlichen Aufgaben wir uns wünschen und erst in einem zweiten Schritt die Finanzierungsfrage geklärt werden. Damit wird für viele Menschen konkret, was denn mit zusätzlichen Steuereinnahmen geschehen soll.

### **Ausgaben für Bildung, Soziales und Klimaschutz**

In unserem Papier ‚3 mal 30 plus X‘ haben wir deshalb zusammengefasst, was aus unserer Sicht notwendige zusätzliche Ausgaben wären. Um Kindertagesstätten auszubauen, ausreichend Lehrerinnen und Lehrer einzustellen, die Hochschulen

vernünftig auszustatten, das BAföG auszuweiten und endlich auch Anstrengungen in der Weiterbildung zu unternehmen - kurz: um endlich Chancengleichheit zu schaffen - sind das rund 30 Mrd. Euro pro Jahr. Hinzu kommen weitere 30 Mrd. für Investitionen in den Klimaschutz und Infrastrukturausgaben insbesondere der Kommunen. Und um das Arbeitslosengeld II auf eine angemessene Höhe von 420 Euro anzuheben, eine Kindergrundsicherung einzuführen und die Beschäftigten in den unteren Einkommensgruppen von Sozialabgaben zu entlasten sind es noch mal etwa 30 Mrd. Euro. Komplettiert wird unsere Liste durch mehr Geld für die Entwicklungshilfe. Macht sieben Mrd. Euro mehr. Insgesamt sind wir so auf 99 Mrd. Euro gekommen, die aus unserer Sicht pro Jahr mehr ausgegeben werden müssten.

### **Höhere Einkommen und Vermögen stärker beteiligen**

Im nächsten Schritt haben wir uns die Einnahmeseite und damit das Steuersystem angeschaut: In der Einkommensteuer schlagen wir neben einem höheren Spitzensteuersatz auf 53 Prozent gleichzeitig eine Anhebung des Grundfreibetrags vor. Damit werden untere und mittlere Einkommensgruppen sogar entlastet. Wenn zugleich aber endlich wieder alle Einkommensarten gleich besteuert werden, ergeben sich trotzdem Mehreinnahmen

von rund 12 Mrd. Euro. Mit der überfälligen Abschaffung des Ehegattensplittings lassen sich mittelfristig 10 Mrd. Euro frei machen. Eine Finanztransaktionssteuer zusätzliche 17 Mrd., die Wiedereinführung der Vermögensteuer etwa 20 Mrd., die höhere Besteuerung von hohen Erben rund 6 Mrd. Euro und die Beschränkung von Abzugsmöglichkeiten für Unternehmen 10 Mrd. Euro. Abgerundet wird unser Vorschlag durch eine konsequentere Steuerfahndung, die Rücknahme schwarz-gelber Steuergeschenke sowie die Einschränkung von unsinnigen und unökologischen Subventionen. Macht nochmal 14 Mrd. Euro. Mit diesen Vorschlägen können die benötigten 99 Mrd. Euro problemlos eingenommen werden. Belastet würden durch unsere Vorschläge maßgeblich höhere Einkommen und Vermögen. Das halten wir vor dem Hintergrund der Entwicklung der vergangenen Jahre für gerechtfertigt.

### **Die politische Diskussion führen**

Mit unserem Konzept erheben wir nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Ebenso ist klar, dass es sich bei allen Zahlen um vorläufige Schätzungen und Berechnungen handelt. Wir wollen eine Diskussion anstoßen und keine absoluten Wahrheiten verkünden. Denn die gibt es in der Politik ohnehin nicht. Verschiedene Meinungen und kontroverse Diskussionen gehören nun mal dazu.

Es geht in der Steuerpolitik nicht darum, jemandem etwas wegzunehmen, sondern es geht um die gerechte Finanzierung von notwendigen Aufgaben. Gerne kann und sollte man darüber diskutieren, was notwendige Aufgaben sind und was nicht. Gerne kann man auch darüber diskutieren, wie diese Aufgaben finanziert werden sollen. Wir schlagen daher auch vor, in Zukunft konkrete Projekte mit konkreten Finanzierungsvorschlägen zu verknüpfen.

Natürlich wird es gegen jeden dieser Vorschläge Widerstände geben. Denn selbstverständlich hat der alleinstehende Millionär kein Interesse daran, für die Bildung anderer Kinder aufzukommen. Es gibt in einer Gesellschaft nun mal unterschiedliche Interessen. Das ist Politik. Aber wer pauschal sagt, mehr Gerechtigkeit, Klimaschutz und eine bessere Bildung seien nicht möglich, der ist unpolitisch. Also: Lasst uns politisch sein und diskutieren. Im Verband, in der SPD und in der Öffentlichkeit. Und lasst uns damit konkrete Vorschläge für eine gerechtere Gesellschaft von morgen machen.

Sascha Vogt



Juso Bundesvorsitzender

# LINKS 2011

[www.links2011.de](http://www.links2011.de)

## Der programmatische STACHEL

**Nicht selten sind die Jusos der „programmatische Stachel“ im Fleisch der SPD. Das war nicht immer so.**

Nach dem zweiten Weltkrieg und bis in die späten 60'er Jahre hinein waren die Jusos eine reine Rekrutierungsgruppe für den SPD-Nachwuchs. Bei ihnen fiel höchstens auf, dass sie nicht auffielen. Doch dann kam 1969 die sog. „Linkswende“, die Geburtsstunde des modernen Juso-Verbandes. Der Anspruch, als eigenständiger Richtungsverband Themen der Jugend aufzugreifen und ihre eigenen Interessen in der Partei zu artikulieren, gilt bis heute. Dieser Anspruch ist richtig - macht die Jusos für die SPD so wichtig. Die seither verfolgte Doppelstrategie – Arbeit in sozialen Bewegungen und in der Partei gleichermaßen – ist ein richtiger Ansatz, wenn er auch nicht immer konsequent verfolgt wird. Mit Blick auf die Zukunft des Verbandes, aber auch mit Blick auf die SPD, ist diese Strategie der politischen Arbeit weiter zu entwickeln.

Die Erfahrungen aus einem „anderen Alltag“ sind es, die Jusos in die SPD einbringen. Sie sind für den Blick der Partei auf die Gesellschaft unverzichtbar. Es sind vor allem die Erfahrungen aus den Schulen, dem Beruf, den Unis, der Kultur und allen anderen Lebensbereichen, die die Jusos aus einem ganz anderen Blickwinkel und mit ganz anderen Hoffnungen und Bedürfnissen

verbunden in die politische Diskussion einbringen. Die Themen sind dabei keine anderen. Die großen Werte und Ziele der Sozialdemokratie stehen ganz vorne: Gerechtigkeit, Freiheit, Solidarität. Jusos beschäftigen sich genauso mit Fragen von Verteilung von Chancen, Macht und Geld, oder Fragen der Demokratie, Gleichstellung und Diskriminierung. Aber sie geben andere Antworten als Partei. An diesen muss sich die Partei dann reiben, muss sich nicht selten mit neuen und konträren Argumenten auseinandersetzen. Ein Gewinn für die Diskussion, ein noch größerer für die Partei im Ganzen.

Die Jusos setzen nicht selten auf Radikalität in Inhalt und Form. Es wäre schade, wenn dieser rebellische Geist ihnen verloren ginge! Denn: Wer, wenn nicht die Jusos könnten diese Rolle einnehmen. Die Auseinandersetzungen mit den Jusos und ihren politischen Vorstellungen ist wichtig für die SPD. Sie trieben stets die programmatische Entwicklung der SPD voran. Die Vergangenheit zeigt: Ohne Jusos hätte die SPD manche gesellschaftliche Entwicklung verschlafen - und tut es noch heute! Ich denke an den Atomausstieg, den neben der SPD Schleswig-Holstein vor allem die Jusos vorangetrieben haben. Ich denke an die Idee des sozial-ökologischen Umbaus der Industriegesellschaft, an nachhaltiges Wirtschaften. An die Wiedereinführung der Vermögensteuer und

die Ausbildungsplatzumlage.

Die Auseinandersetzung wegen des NATO-Doppelbeschlusses – meine Jusozeit – brachten große Teile der SPD zur Friedensbewegung. Erbitterten Widerspruch der Jusos erfuhr auch der Asylkompromiss oder der Kosovo-Krieg. Die Jusos waren nie bequem – aber in ihrer kritischen Solidarität zu Partei wichtig für die Partei selbst. Sie boten auch immer einen Bezugspunkt für andersdenkende ältere Mitglieder innerhalb der Partei. Eine große Integrationsleistung!

Und heute: Netzpolitik, die Abwägung von Sicherheit und Freiheit bei Gesetzen zur inneren Sicherheit, das NPD-Verbot, die erneuerte Feminismusdebatte, die Bekämpfung der Ökonomisierung der Gesellschaft, beginnend in Schule und Universität. All das sind Themen, die die Jusos der Partei auf der Agenda halten und antreiben.

Die Jusos von heute sind – trotz des lebendigen Geistes des unabhängigen Verbandes - in großen Teilen auch die Partei der Zukunft. Und die Zukunft beginnt jetzt: Jusos finden heute eine andere Realität in der Partei vor, als meine Generation. Sie stellen keine Mehrheit dar, nicht mal im Ansatz, haben keine Stimm-Macht, stehen einem immer größer werdenden Anteil Älterer gegenüber. Das ist erst einmal nichts Ungewöhnliches: Wie die Gesellschaft wird auch die SPD älter. Aber die Partei der Zukunft wird deshalb

# ÜBER JUSOS, IHRE ROLLE IN DER SPD UND IHRE ZUKUNFT

eine andere sein müssen. So wie Jusos heute anders agieren müssen um erfolgreich zu sein, so wird sich mit ihnen auch die Partei verändern müssen. Jusos heute müssen mehr denn je auf Netzwerke setzen, als jede andere Generation zuvor. Sie müssen auf Kompetenz anderer ihrer Altersklasse zurückgreifen, müssen verstärkt auch innerhalb der Partei Verbündete suchen. Vernetzung nach innen und nach außen ist elementar. Der Mikrokosmos Partei bricht auf, zwangsläufig. Die Potentiale, die da sind, müssen besser verknüpft werden

und nutzbar gemacht werden. Die interne und externe Kommunikation der heutigen Juso-Generation ist sicherlich eine andere. Vor allem gibt es mehr Konkurrenz auf Augenhöhe, egal ob Partei oder nicht. Soziale Netzwerke zum Beispiel unterscheiden nicht. Es ist eine existenzielle Aufgabe von Parteien und auch deren Jugendorganisation sich besser zu vernetzen. Jusos müssen auch dort Motor sein. Der in Kürze anstehende „Tatort Zukunft“ ist ein erster Anfang.

Nils Annen hat als Jusos-Vorsitzender einmal gesagt, dass der Name Willy Brandts bis heute überdeckt, dass sich die SPD zum Beispiel im Bereich der Dritten

Welt nicht mehr mit der gleichen Energie widme wie früher. Damit hat er leider recht. Jusos können auch wieder Motor sein, wenn es darum geht „Internationalität“ wieder in den Fokus unserer Politik zu rücken. Die 106 Jahre existierende IUSY ist ein Beispiel für die Stärke der Internationalität



der Jusos. Wieder den Blick für das große Ganze zu gewinnen, geht nur im direkten Austausch und in Zusammenarbeit mit den uns auf der ganzen Welt verbundenen Genossinnen und Genossen. Auslandsprojekte der Jusos – auch in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, deren Arbeit oft auch von Jugendlichen getragen wird - sollten auf der Tagesordnung bleiben, vielleicht auch bewusst in die Partei hinein geöffnet werden. Kontakte zu suchen, den Austausch besser zu organisieren ist in Zeiten von Klimawandel und Finanzkrise so wichtig wie schon lange nicht mehr - doch selbstkritisch muss man sagen, dass die Partei das in

den vergangenen Jahren sträflich vernachlässigt hat. Hier können Jusos Impulse geben.

Doch es reicht nicht, ein Loblied auf die Jusos zu singen. Die SPD muss ihren Nachwuchs auch besser fördern. Innerparteiliche Nachwuchsförderung ist kein Allheilmittel – aber eine Chance für die Partei: Eine mit der Nachwuchsförderung verbundene Öffnung der Partei kann zu einer Verringerung der abnehmenden Akzeptanz politischer Parteien beitragen. Die Förderung junger Menschen mit ihren eigenen Lebenserfahrungen, ver-

änderten Deutungsmustern und anderem Kommunikationsverhalten bereichert die inhaltliche und organisatorische Erneuerung einer Partei. Als integraler Bestandteil politischer Personalentwicklung trägt die Nachwuchsförderung zur Professionalisierung des politischen Personals bei und kann damit einen Beitrag zur Steigerung der Qualität von Politik und politischen Handelns leisten. Die Jusos können als Arbeitsgemeinschaft eben nur einen Teil zur Ausbildung neuer politischer Generationen beitragen. Die Partei selbst muss ihren Teil noch offensichtlicher und vor allem besser strukturiert leisten. Nicht allein Nachwuchsförderung

im Juso-Alter ist dabei für die Partei von Interesse, sondern auch die Einbindung und Förderung der Generation zwischen 35 und 45 Jahre. Die befindet sich mitten in der „Rushhour des Lebens“. Beruf, Ehe, Haus, Kinder, Eltern pflegen...alles auf einmal. Es stellt sich nicht selten die Frage: Wann soll ich mich noch wo und

wie engagieren? Die SPD muss deshalb Vereinbarkeit von Familie und Ehrenamt auch stärker beherzigen als bisher. Aber weit darüber hinaus gilt: Fördern müssen wir strukturell, aber auch individuell. Dabei müssen wir auch einen Schwerpunkt setzen bei jungen Frauen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund.

Hier haben wir erheblichen Nachholbedarf. Das ist Teil der Existenzfrage der SPD. Jusos können und müssen hier Vorbild sein!

Ralf Stegner,  
SPD-Landesvorsitzender und  
Landtagsabgeordneter  
aus Bordesholm

## ELENA interessiert sich für dich.

*Die organisierte Datensammelwut des Staates.*

**Nichts scheint mehr sicher zu sein. Weder die Feldpost der Soldaten in Afghanistan, noch das Privatleben von Angestellten, sogar nicht die Charakterzüge deutscher Minister. Zwar unterscheiden sich die aktuellen Vorfälle in ihrer Brisanz für das öffentliche Interesse und die mit der Offenlegung der als geheim geglaubten Informationen verbundenen Konsequenzen. Nichtsdestotrotz illustrieren sie, dass wir in Zeiten leben, in denen Datenschutz und -sicherheit nicht gewährleistet werden können.**

Dem Datenmissbrauch geht eine enorme Datensammelwut voraus. Staatliche Institutionen, Unternehmen und vor allem Betreiber digitaler, sozialer Netzwerke sammeln personenbezogene Daten in beträchtlichem Umfang. Bei staatlichen Institutionen scheint der Zweck der Entbürokratisierung und der Effizienzsteigerung die Sammelleidenschaft zu rechtfertigen. Der aktuellste

Beleg dafür ist das sogenannte Verfahren des ELEktronischen ENTgeltNACHweises (ELENA).

Das Verfahren, das ursprünglich auf eine Initiative der Rot-Grünen Bundesregierung zurückgeht, soll zum einen Behördengänge - bspw. zur Beantragung von Arbeitslosengeld - vereinfachen und beschleunigen und zum anderen Arbeitgeber\_innen entlasten. In regelmäßigen Abständen werden Datensätze aller Arbeitnehmer\_innen durch die Arbeitgeber\_innen an eine zentrale Sammelstelle in Würzburg weitergeleitet. Diese Datensätze enthalten neben Informationen zum Einkommen sehr sensible Informationen über die Arbeitszeit, Fehlzeiten, Gründe für Arbeitszeitveränderungen, Daten zur Entlassung, Kündigung und Abmahnungen. Dazu kommt die Möglichkeit, dass auch höchst subjektive Schilderungen der Arbeitgeber\_innen über sogenanntes „vertragswidriges Verhalten“ aufgeführt und in das digitale

Gedächtnis eingepreßt werden können. Die Sicherheit soll durch Verschlüsselung gewährleistet werden, die erst mittels einer „qualifizierten elektronischen Signatur“, aufgeprägt auf der Bank-Chipkarte oder dem elektronischen Personalausweis, durch die jeweilige Person eigenständig aufgehoben werden kann.

Auf diese Weise werden millionenfach personenbezogene Daten über jede\_n Arbeitnehmer\_in abgespeichert, auch wenn kein Bezug von staatlichen Leistungen erfolgt. Gerade diese Unverhältnismäßigkeit zwischen Aufwand und Nutzen widerspricht dem Datenschutzprinzip nach Datensparsamkeit. Zudem kann eine absolute Sicherheit des Systems nicht gewährleistet werden. Der Staat organisiert damit ganz eigenständig die Grundlage für zukünftige Datenmissbrauchsskandale.

Martin Schmelzer

## Süße Versuchung: Stevia

**Süße ist wohl der beliebteste und zu dem auch der verführerischste Geschmack, dem die menschliche Zunge begegnen kann. Schon als Kind war man hinter süßen Lebensmitteln her und konnte nie verstehen, warum die Eltern diese einem nur in gewissem Maße erlaubten. Spätestens im Biologieunterricht lernte man dann die Bedenken der Eltern zu verstehen, dass Zucker Karies verursacht, man später an Diabetes erkranken könnte und der Blutzuckerspiegel steigen würde. Aus Südamerika winkt aber eine Zuckeralternative.**

„Stevia rebaudiana“ heißt die Pflanze, die auch unter den Namen „Süßkraut“ oder „Honigkraut“ bekannt ist und aus der man den natürlichen Süßstoff Stevia gewinnen kann. Die Vorteile von Stevia gegenüber normalem Kristallzucker sind, dass es die Zähne schützt, statt Karies zu verursachen, und deswegen nicht den Blutzuckerspiegel erhöht, weswegen es außerdem auch gut für Diabetiker geeignet ist. Es wird in Japan seit den 70ern und in Amerika seit 1995 zum Sü-

ßen von Tee, Bonbons, Kuchen, Energy-Drinks und Zahnpasten verwendet. Auch in anderen Staaten, wie z.B. China, Australien und der Schweiz ist es auf vielen Verpackungen in der Zutatenliste zu finden. Neuerdings hat auch Frankreich Stevia für 2 Jahre legalisiert. Nur die EU



sperrt sich seit Jahrzehnten gegen eine Verwendung von Stevia als Lebensmittelzusatz.

Hierzulande sind die Blätter nur als „Badezusatz“ über das Internet, oder in Reformhäusern erhältlich. Dies wird dadurch begründet, dass Stevia angeblich

die Fruchtbarkeit des Mannes beeinflussen könne, was das Ergebnis eines Tierversuches mit Ratten, Hamstern und Mäusen sei. Bei diesen Tests wurde eine Mutation der Fruchtbarkeit der Hamster

festgestellt. Ralf Pude vom Institut für Nutzpflanzenwissenschaften der Universität Bonn erklärt aber, dass bei diesen Versuchen eine so hoch dosierte Menge verabreicht wurde, dass beim Vergleich mit einem Menschen dieser über Wochen mehr als die Hälfte seines Körpergewichts pro

Tag an Stevia konsumieren müsste. Da Stevia aber eine 150- bis 300-mal so hohe Süßkraft wie Kristallzucker hat liegt der Tagesbedarf eines erwachsenen Menschen bei ca. 4 Gramm. Zudem wurden bei Studien, die in Brasilien und Japan seit 25 Jahren durchgeführt werden, keine Auffälligkeiten beobachtet. Und auch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit hat im April 2010 erklärt, dass der Konsum von 4mg pro Kilogramm Körpergewicht am Tag als vollkommen unbedenklich zu bewerten sei.

Deshalb stellt sich die Frage, warum die EU sich immer noch gegen eine Legalisierung sperrt. Stevia könnte vielen Diabetikern helfen und eine gesündere Alternative zum Kristallzucker für alle KonsumentInnen darstellen. Der wirkliche Grund für die Ausgrenzungspolitik ist wahrscheinlich nicht das gesundheitliche Bedenken, sondern die massive Einflussnahme auf die EU seitens der Zuckerindustrie, die um ihre Profite fürchtet. Europäische Politik sollte sich aber auf die Bedürfnisse der Menschen und nicht die der Großindustrie beziehen, deshalb fordern wir die Legalisierung von Stevia als Nahrungsmittel.

Fabian Schrum,  
Jusos Dithmarschen

## „Armut ist weiblich“

**lautete der Titel einer Diskussionsrunde, zu der die ASF Rendsburg-Eckernförde am 15.12.2010 in die Bürgerbegegnungsstätte Eckernförde einlud. Aber stimmt diese Aussage? Welchen Einfluss hat das Geschlecht auf die finanzielle Situation von Menschen? Ein paar Zahlen geben Aufschluss.**

Armut von Erwachsenen spielt in der öffentlichen Diskussion hierzulande kaum eine Rolle. Und das, obwohl die Armutsrisikoquote (also der Anteil der erwerbsfähigen Menschen, die über ein Einkommen von weniger als 50% des Durchschnittseinkommens verfügen) 2009 bundesweit bei 14,6% lag. Wenn es um eine Aufschlüsselung nach Geschlecht geht, ist es schwierig, aktuelle Zahlen zu finden. 2005 waren 21% der Frauen und 16% der Männer arm oder von Armut bedroht. Es lohnt sich also eine genauere Betrachtung, wie dieser Unterschied zustande kommt.

Das erste, was bei der Frage nach Armut und Geschlecht in den Sinn kommt, ist vermutlich die so genannte Gender Pay Gap, also die unterschiedliche Bezahlung von Männern und Frauen. Die lag 2009 unverändert bei 23%. Frauen verdienen also im Schnitt 23%

weniger als Männer. Wenn Frauen exakt die gleiche Tätigkeit ausüben, verdienen sie trotzdem 8% weniger. Aber 15% der Lücke sind auf strukturelle Ursachen zurückzuführen, die damit zusammenhängen, dass Frauen auf Grund von gesellschaftlich festgeschriebenen Rollenbildern andere Berufe haben als Männer.

Der Geschlechterunterschied beginnt aber bereits bei der Ausbildung. Seit 1995 geht die Zahl der offenen Ausbildungsplätze kontinuierlich zurück. 2/3 der Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz sind weiblich, obwohl Mädchen tendenziell bessere Schulabschlüsse machen als Jungen. Ein Jahr nach Abschluss der

überhaupt keinen Ausbildungsplatz finden, noch nicht einmal mit eingerechnet.

Dies hängt vor allem damit zusammen, dass Arbeit dort, wo mehrheitlich Frauen arbeiten, niedriger bewertet wird und die Arbeitsverhältnisse prekärer sind. Dies ist vorwiegend in den Branchen Pflege, Einzelhandel und allen niedrig bewerteten Dienstleistungen (z.B. Friseurgewerbe) der Fall. 2009 waren 70% der Arbeitnehmer\_innen mit Niedriglöhnen weiblich. Zudem arbeiten mehr als 43% der erwerbstätigen Frauen in Teilzeit (bei den Männern sind es nur ca.15%).

Die hohe Teilzeitquote bei Frauen ist darauf zurückzuführen, dass sie es sind, die den großen Teil der unbezahlten Arbeit ausführen. Hier sind insbesondere Kindererziehung und Pflege zu nennen. 70% der Pflege findet zu Hause statt und von den pflegenden Angehörigen sind 80% weiblich. Im Schnitt wenden Frauen ca. 35 Stunden pro Woche für Haus- und Familienarbeit auf. Daran haben auch die so genannten ‚Vätermonate‘ bisher nichts geändert.

Eine besonders prekäre Situation haben hier die alleinerziehenden Mütter. 90% der



Ausbildung verdienen Frauen 19% weniger als ihre männlichen Kollegen. Direkt nach der Ausbildung sind Frauen 4 mal sooft erwerbslos wie Männer, sie werden also seltener übernommen. Und hier sind diejenigen Frauen, die

Alleinerziehenden in Deutschland sind Frauen und mehr als 40% von ihnen erhalten Leistungen nach der Grundsicherung für Arbeitssuchende (ALGII). Diese Frauen sind aber nicht alle arbeitssuchend, sondern jede dritte von ihnen ist eine so genannte ‚Aufstockerin‘, d.h. ihr Gehalt reicht zum Leben nicht aus. Von den erwerbstätigen Alleinerziehenden, die auf ergänzendes ALGII angewiesen sind, arbeiten 58% in Minijobs, 33% in Teilzeit und immerhin 9% in Vollzeit.

Frauen, die in Armut leben, sind häufig finanziell abhängig von Männern. Dies liegt an dem sozialpolitischen Ansatz, Personen nicht individuell zu fördern. Stattdessen wird davon ausgegangen, dass Menschen, die in einem Haushalt leben, automatisch eine Familie sind und ‚gemeinsam‘ gefördert werden müssen. Beispiele

hierfür sind das Ehegattensplitting, welches Alleinverdiener-Ehen steuerlich bevorzugt, sowie die Bedarfsgemeinschaften nach SGBII, die Einzelpersonen keinen unabhängigen Anspruch auf Grundsicherung zugesteht, wenn sie mit anderen Menschen zusammenleben. Häufig führt das dazu, dass Frauen weniger oder gar keine Leistungen erhalten, weil ihr Mann ‚zuviel‘ verdient.

Es kann also festgestellt werden, dass Geschlecht und Armut sehr viel miteinander zu tun haben. Die politischen Konsequenzen, die sich daraus ergeben, sind allerdings weniger geschlechtsspezifisch, sondern dienen der allgemeinen Bekämpfung von Armut. Mindestlöhne und der Kampf gegen prekäre Beschäftigung würden aber vor allem Frauen zu Gute kommen. Minijobs müssen abgeschafft und

sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze gestärkt werden. Die soziale Sicherung muss stärker am Individuum ausgerichtet werden, was vor allem die Abschaffung von Bedarfsgemeinschaften und Ehegattensplitting bedeutet. Zudem muss eine Professionalisierung von Kinderbetreuung und Pflege stattfinden, damit Frauen nicht länger in diesem Ausmaß unbezahlt arbeiten. Konkret bedeutet das mehr und kostenlose Kita- und Krippenplätze. Grundsätzlich wird sich aber an den Verhältnissen nur etwas ändern können, wenn es zu einer Umverteilung von Lohn- und Familienarbeit kommt und Arbeit endlich anders bewertet wird. Denn auch Kindererziehung und Pflege ist gesellschaftlich notwendige Arbeit, die dringend aufgewertet werden muss.

Elena Pieper  
Mitglied im Juso-Bundesvorstand

## Die Nährwertampel

**Bei der Kreiskonferenz im Oktober beschlossen wir einen Antrag zur Nährwertampel. Dabei handelt es sich um die Nährwertkennzeichnung auf Lebensmitteln.**

Wir forderten den Rat der europäischen Union und die SPE dazu auf, die Nährwertampel auf Lebensmitteln einzuführen, da dieses Gremium die letzte Entscheidungsgewalt für die Einführung der Ampel innehält, nachdem das europäische Parlament die Ampel schon abgelehnt hat.

Durch den ersten Beschluss des europäischen Rates wurde das Kennzeichnungssystem der Lebensmittelkonzerne (GDA-System) auf den Weg gebracht, welches aus schwer verständlichen Zahlen besteht und kaum Vergleichbarkeit zwischen Produkten schafft. Somit kann der/die VerbraucherIn nicht erkennen, ob das „Wellnessprodukt“ wirklich hält, was es verspricht und die Lebensmittellobby kann weiterhin Lebensmittel kennzeichnen, wie sie will.

Wir forderten daher eine Kennzeichnungspflicht, die

Konsument\_innen dazu in die Lage versetzt, zu erkennen, wie die Lebensmittel, die sie kaufen, zusammengesetzt sind. Das Ampelsystem zeigt für die Nährwerte Zucker, Fett, und Salzgehalt die entsprechende Farbe (grün, gelb, rot). Diese Angaben befinden sich gut sichtbar auf der Vorderseite eines Produktes. Weiterhin sind die Angaben pro 100 Gramm/Milliliter gerechnet, sodass eine Vergleichbarkeit zu anderen Produkten besteht.

Wenn nun die Ampel durch den Rat der europäischen Union

# AUFGEMERKT

abgewiesen werden sollte, wird somit auch ein neues Kennzeichnungsverbot für alle EU Länder ausgesprochen, auch wenn die EU-Standards bestehen bleiben. Das bedeutet, dass auch wenn die Mehrheit der BürgerInnen eines Landes die Ampel befürworten, sie nicht eingeführt werden darf.

Allerdings ergeben neuste Studien, dass das GDA-System und die Nährwertampel ähnliche Effekte bei den VerbraucherInnen bezwecken. Alleinig eine Mischung aus beiden Systemen ist am effizientesten. Die Tatsache, dass die Lebensmittellobby mit allen Mitteln

auch eine Vermischung der Systeme zu verhindern versucht, zeigt, wie wichtig eine Neurege-



lung der Kennzeichnungspflicht für Nährwerte auf Lebensmitteln wäre. Denn eins ist sicher, würde die Ampel eingeführt werden, würden

die Lebensmittelproduzenten unter erheblichem Druck stehen, ihre Lebensmittel grün etikettieren zu können. Es ist also möglich, dass die Produktion von Lebensmitteln umgestellt wird, damit sich z.B. der Zuckergehalt minimiert, sodass das Produkt eine grüne-Zucker-Ampel bekommt. Dieser Effekt, also der Druck die grüne Ampelfarbe erreichen zu wollen, ist wissenschaftlich belegt und unserer Meinung nach ein weiteres

Argument, die Ampel (oder eine Mischform) einzuführen.

Maika Voß

## Chancengleichheit in der Bildung

*Gemeinsames Lernen - Es gibt noch viel zu tun!*

**„Schulfrieden“ in Schleswig-Holstein? - Dennoch gibt es viel zu tun. Vielleicht ist jetzt endlich der Zeitpunkt gekommen, das Praktizieren von gemeinsamem Lernen umfassend durchzusetzen. Diskussions-themen der Bildungskonferenz 2010 in Rendsburg.**

Es scheint, als hätten wir es endlich begriffen: Vor-Schulische Bildung und Weiterbildung sind viel wichtiger, als wir es lange wahrhaben wollten. Dass der Zugang hierzu kostenfrei sein muss, dies gilt dann auch für Krippen und Kitas, sei anfangs einmal mehr

festgehalten. Hier dürfen wir uns auch nicht gegeneinander ausspielen lassen. Es darf nicht „entweder...oder“ heißen, sondern sowohl frühkindliche Bildung, als auch das Studium müssen gebührenfrei sein. Hierfür setzen wir uns bei den Jusos seit jeher ein. Bildung muss aber auch endlich wieder als Wert an sich begriffen werden. Denn Bildung ist nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch die Erweiterung des eigenen Horizonts und die Herausbildung von Persönlichkeit.

Prof. Dr. Matthias von Saldern, Universität Lüneburg, hat kürzlich

in Rendsburg vorgeschlagen, Leistungskontrollen individuell zu gestalten. Vergleiche seien pädagogisch nicht sinnvoll. Und was wird bei Schülerinnen und Schülern eigentlich derzeit gemessen: Von der Kompetenz des Individuums erfassen wir einen Teil in Form dessen Performanz, davon einen Teil der potenziellen Leistung und wiederum nur die bewertete Leistungsperformanz. Folglich erfassen wir nur einen geringen, situationsabhängigen Ausschnitt.

Als Gegenkonzept hat von Saldern drei Punkte genannt: die angstfreie Schule, die

beispielsweise auf Demütigungen (wie Vergleiche) verzichtet, individuelle Förderung (Musik, etc.) und echte Ganztagschulen. Falsch ist es zu sagen: bei dir wundert mich das nicht.., Dafür bist du nicht geschaffen....“

Desweiteren machte Prof. Matthias von Saldern auf die Unlogik des derzeitigen „Selektierungswahnes“ in unserem Bildungssystem aufmerksam. Denn würde man dieses System der Selektion wirklich konsequent durchführen, und jeweils immer die besten und

schlechtesten Schüler\_innen einer Klasse entfernen und auf eine andere Schule schicken, so würde am Ende für jede/n Schüler\_in eine eigene Schule existieren.



Desweiteren müsse der Fokus in der Bildungspolitik endlich verstärkt auf die Lernenden gerichtet sein, anstatt nur auf die Lehrer\_innen (Wobei es an dieser Stelle unbestritten ist, dass wir auch eine umfassende Reform der Lehrer\_innenausbildung brauchen!) Ein Beispiel: Wenn jede Stunde statistisch zählt, heißt es noch nicht, dass die Schüler nicht schlafen und die Stunde deshalb nichts wert ist. Leistungsvergleiche sind deshalb

nur in Relation zum Ziel entscheidend und nicht zu anderen Schülerinnen und Schülern.

Nach von Saldern entsprechen 50% der Grundschulempfehlungen nicht dem späteren Schulabschluss. Schon jetzt haben wir 4 Selektionen im System, bei der Einschulung, zwischen Grund- und Förderschule, nach der Grundschule und nach dem Schulabschluss.

Druck darf in den pädagogischen Konzepten keine Rolle mehr spielen: „Wenn du das nicht machst...

passiert was...“ Außer der Beseitigung dieser, unserer Meinung nach, folgenreicher Fehlern, wird es Zeit, dass anstatt selektiver Klassenarbeiten, die nicht Rücksicht auf den Lernstand des Einzelnen nehmen, der individuelle Leistungsnachweis eingeführt wird. So kann der Lehrer in Absprache und Koordination mit dem Schüler individuell festlegen, wann ein solcher Nachweis erfolgt.

Dafür müssen Lehrer zu Lehrberatern und Lernberatern werden, „Coaches“ mit diagnostischer Kompetenz, die Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen anleiten! Aber statt diesen wichtigen Schritt in der Bildungspolitik und im Bildungsverständnis durchzusetzen, schaffen wir diese Einstellung zur Bildung Stück für Stück auch im Studium ab.

Denn kooperative Lernformen sind eine Lösung, bei denen Schüler\_innen untereinander lernen.

Lehrkräfte müssen dafür anders ausgebildet werden. Das ist der Auftrag an Politik und Universitäten, sie müssen anders arbeiten, das ist der Auftrag an die

Lehrkörper – wir sind überzeugt, die schaffen das!

Dr. Otto Herz hat einmal gesagt: „Lernen ist wichtiger als Unterrichten.“ Und dieser Meinung schließen wir uns an! Denn dies sind die Themen, über die wir als Jusos diskutieren sollten, damit das umfassende gemeinsame Lernen Realität wird!

Götz Borchert  
Julian Hußmann

## Volle Kraft voraus!

**Am 14. Januar 2011 fand im AWO-Haus in Gettorf die ordentliche Kreiskonferenz der Jusos Rendsburg-Eckernförde statt.**

„Ein Jahr voller sozialistischer Liebe liegt hinter uns“. Mit diesen Worten begrüßte unser Kreisvorsitzender Moritz Deutschmann alle Anwesenden und eröffnete die Sitzung.

Der Rechenschaftsbericht stand als erster Tagesordnungspunkt auf dem Plan. Moritz berichtete von guten Diskussionen auf Kreis- und Landesparteitag der SPD bzw. Landeskonferenz der Jusos.

Herzstück unserer Veranstaltungen in 2010 war die Veranstaltungsreihe „Refugees Welcome in BRD?“, wo sich intensiv mit der Flüchtlings- und Asylpolitik in Europa beschäftigt wurde.

Außerdem durfte natürlich unsere Präsenz auf Anti-Nazidemos in ganz Deutschland nicht fehlen, die selbstverständlich auch 2011 erfolgen wird.

Des Weiteren besuchten wir im Oktober auf Einladung unseres Bundestagsabgeordneten Sönke Rix mit 50 Personen Berlin und kehrten erfolgreich mit 7 Neueintreten zurück. Auch veranstalteten wir gemeinsam mit den Jusos Stormarn und Dithmarschen ein Gendertraining sowie ein Grundlagenseminar zu jungsozialistischer Arbeit und Thesen.

Aber es fanden noch viele weitere Aktionen im gesamten

Kreisgebiet statt.

Nach Vorstellung des Jahresberichts des Kreisgeschäftsführers und der folgenden Entlastung des Vorstandes, stand der Beschluss des Arbeitsprogramms für 2011 an, welcher einstimmig erfolgte.

Schwerpunkthemen sind weiterhin die Asylpolitik sowie der Antifaschismus, aber auch andere Themen, wie die Gleichstellung aller Menschen und die Gesundheitspolitik werden in 2011 intensiv bearbeitet.

Nun stand die komplette Neuwahl des Kreisvorstands an.

Alter und neuer Kreisvorsitzender ist Moritz Deutschmann aus Nortorf. Als StellvertreterInnen wurden Charmaine Anandaraj (Eckernförde), Felix Deutschmann (Nortorf) und Maike Voß (Brekendorf) wiedergewählt. Neu im Vorstand als Stellvertreter sind Lasse Nissen (Eckernförde) und Julian Hußmann (Bordesholm). Als Kreisgeschäftsführer wurde Torben Küßner aus Rieseby gewählt.

Nach sich anschließenden Delegationswahlen und der Vorstellung der KandidatInnen für den Landesvorstand der Jusos ging es in die inhaltliche Diskussion. Es wurde ein Antrag für eine zukunftsfähige Verkehrspolitik im Land beschlossen. Die Landesregierung wird aufgefordert, den Schwerpunkt auf den Ausbau des Schienennetzes zu legen, es innerhalb weniger Jahre komplett zu elektrifizieren und



**Alte Hasen:** Elena Pieper, Maike Voß, Moritz Deutschmann (v.l.)

somit versuchen den Güterverkehr möglichst vollständig auf die Schiene zu verlagern.

Der zweite Antrag richtete sich an die SPD Rendsburg-Eckernförde. Sie wird aufgefordert, sich für einen kommunalen Finanzausgleich bei der Finanzierung der Frauen- und Mädchenhäuser einzusetzen, damit Frauen und Kinder in Not unbürokratisch und kostenlos Schutz und qualifizierte Hilfe bekommen.

Nach dem Ehren der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder beendete Moritz die Kreiskonferenz. Und die Jusos nehmen volle Kraft voraus!

Torben Küßner



**Götz Borchert** verlässt den Kreisvorstand nach sechs erfolgreichen Jahren - Wir werden ihn vermissen!

## Jusos in deiner Umgebung

### Altenholz und Umgebung

Ansprechpartnerin: Sina Marie Weiß,  
sina.marie.weiss@gmx.de

### Kronshagen

Ansprechpartner: Eric B. Ludwig  
eric.b.ludwig@gmx.de

### Bordesholm

Ansprechpartner: Julian Hußmann  
j-hussmann@gmx.de



### Nortorf

Ansprechpartner: Felix Deutschmann  
felixdeutschmann@googlemail.com

### Eckernförde

Ansprechpartner: Torben Küßner  
torbenkuessner@gmx.de

### Rendsburg / Büdelsdorf / Umland

Ansprechpartner: Marlon Kruse  
marlonkruse@spd-online.de

### Gettorf und Umgebung

Ansprechpartner: Tim Witte  
gettorf@jusos-rd-eck.org

### Kreisverband

Ansprechpartner: Moritz Deutschmann  
you\_little.swine@web.de

[www.jusos-rd-eck.de](http://www.jusos-rd-eck.de)



## Teilnehmer\_innen gesucht!

Zum 5. Mal in Folge werden wir Jusos in Eckernförde als Staffel an einer großen Laufveranstaltung teilnehmen. Es geht um den Staffelmara­thon am 13. Juni in Eckernförde. In Kurzform bedeutet das: 10 Personen laufen jeweils 4,2 km – möglichst schnell.

Das Ziel ist jedes Jahr das gleiche: Schneller sein als der politische Gegner und dabei viel Spaß haben.

Und **dafür brauchen wir dich!**

Wer selbst schnell unterwegs ist sofort bei mir melden!  
Wer wen kennt der schnell unterwegs ist, auch melden!

Und der Plan zum Jubiläum: zusätzlich eine Frauenmannschaft!

Also auf auf! Melde dich bei

**TorbenKuessner@gmx.de**

## Begriffsdefinition von Gesundheit

**Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit als „Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen“.**

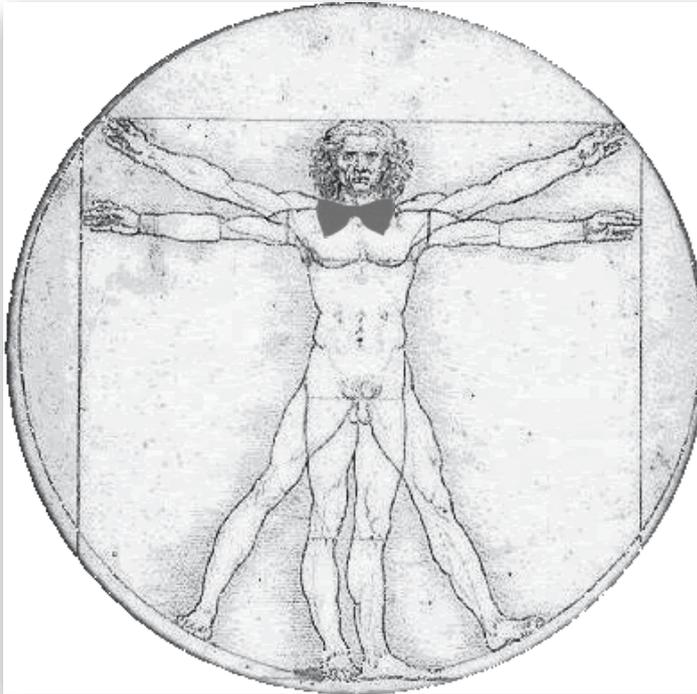
Diese Definition stammt aus dem Jahr 1948 und wird heute noch verwendet.

Wir Jusos denken allerdings, dass diese Definition nur noch im Kontext der damaligen Zeit und gesellschaftlichen Ordnung zu sehen ist. Gesundheit für uns ist kein fester Zustand und es besteht für uns auch Zweifel, ob ein Mensch „vollkommen“ gesund sein kann.

Wir stimmen dennoch der Definition zu, dass Gesundheit nicht nur die Abwesenheit von Krankheit ist. Dennoch wird Gesundheit meistens erst dann geschätzt, wenn sie verloren geht, also bei Krankheit.

Die WHO Definition setzt ein Gesundheitssystem voraus. Durch die Begrifflichkeit des vollkommenen Wohlbefindens sprengt diese Definition jede Gesundheitsfinanzierung. Außerdem übergeht die Definition die Erstversorgung. Nach dem Kontext der Definition wird Gesundheit durch medizinische Professionen hergestellt und nicht anfangs durch das Individuum selbst, die

Familie und Nachbarschaft. Dadurch, dass die Gesundheitsherstellung nach dieser Definition (und auch in der Wirklichkeit durch den Einfluss der Definition) an Professionen, also an medizinischem Personal, hängt, hat der Staat, der das Gesundheitssystem mit den Akteuren lenkt, die Gewalt über die Gesundheit der Bevölkerung.



Die Individuen sollten unserer Meinung nach nicht als Objekt gesehen werden, welches gesteuert und behandelt wird, sondern als Subjekt, das selbst handelt. Vor der Versorgung und Behandlung von Menschen, sollten diese mit Potentialen ausgestattet werden, ihre Gesundheit selbst zu fördern und wiederherzustellen und Gefahren zu vermeiden. Wir sehen Gesundheit als Potential, das jeder Mensch selbst in

sich weckt und fördert und nicht als festen Zustand, der versorgt werden muss.

Es wird eine Deutung und Definition von Gesundheit benötigt, um eine gemeinsame Grundlage zur Diskussion über Gesundheit zu finden.

Durch eine neue Definition können und müssen neue Wege in der Gesundheitspolitik und der

Gesundheitssystemgestaltung gegangen werden. Wenn der Mensch als Subjekt gesehen wird, stehen Gesundheitsbereiche wie Gesundheitsförderung, Bildung und Prävention im Vordergrund, anstatt die anonymisierte Behandlung.

**Gesundheit ist ein Potential mit einem biologischen und einem lebensgeschichtlichen Aspekt. Das heißt, dass Gesundheit von der Genetik des Individuums, dem Alter und der Kultur abhängt.**

Es gibt tausende Krankheitsdefinitionen, aber nicht eine „vollkommene“ Gesundheitsdefinition. Darüber sollte gesprochen werden.

Quelle: Das Meikirch Modell und das ungenutzte Potential der Medizin, Birchner und Wehkamp

Maike Voß

## Was geht 2011? - Die Juso-Jahresvorschau

Die Jusos wünschen ein frohes neues Jahr 2011. Als progressive Kraft wollen wir an dieser Stelle keinen Blick zurück, sondern einen voraus werfen. Was liegt bei uns an? Ein erster kurzer Überblick macht Lust auf mehr.

### Januar

Am 14. Januar versammeln sich die Jusos im Kreis um 19 Uhr in der AWO-Geschäftsstelle in Gettorf (Kieler Chaussee 24), um dort ihre ordentliche Kreiskonferenz abzuhalten. Hier werden ein neuer Kreisvorstand gewählt und zentrale inhaltliche Positionierungen beschlossen. Für die Arbeit im Verband ist dieses Ereignis immer eine Art früher Höhepunkt.

### Februar

Am 11. Februar haben wir hohen Besuch. Denn wir laden zur Diskussionsveranstaltung mit dem Juso-Bundvorsitzenden Sascha Vogt und dem SPD-Landesvorsitzenden Ralf Stegner nach Eckernförde ein. Am 26. Februar verfolgen wir dann gespannt die Entscheidung der Mitgliederbefragung über die SPD-Spitzenkandidatur bei der nächsten Landtagswahl. Wir Jusos wünschen uns eine überzeugende, inhaltlich begründete Entscheidung. Für klare Inhalte sorgen wir zeitgleich auf jeden Fall während der Landeskonferenz der Jusos Schleswig-Holstein in Neumünster. Hier wird auch ein neuer Landesvorstand gewählt.

### März

Am 5. März diskutieren wir unsere Inhalte mit der Partei, denn es ist Kreisparteitag in Rendsburg.

### April

Manchmal wird der Vorwurf laut, linke Menschen hätten keine Wirtschaftskompetenz. Dass dem nicht so ist, werden wir auf einem Seminar zur Wirtschaftspolitik in Osterby unter Beweis stellen. Alle die wegen ihrer Kompetenz noch unsicher sind, sind herzlich eingeladen sie hier zu erlangen.



### Mai

Der Mai startet traditionell auf der Straße. Mit den Gewerkschaften demonstrieren wir für gute Arbeit! Klar, dass uns auch der gemeinsame Kampf gegen Nazis wichtig ist.

### Juni

Sommerpause ist nicht: Wir unterstützen die Juso-Hochschulgruppe bei den Uni-Wahlen, denn hier treten Jusos direkt an, um für Studierende etwas zu erreichen.

### Juli

Ferienzeit ist auch Urlaubszeit? Bei uns nur zum Teil, denn es geht nach Österreich zum IUSY (International Union of Socialist

Youth). Vom 25.- 31. Juli treffen sich tausende Jungsozialist\_innen aus der ganzen Welt am Attersee und leben eine Woche lang nach dem Motto "We know where we come from – we know where we are going".

Neben zahlreichen Workshops wird natürlich auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommen.

### August

Wenn es keine Sommercamps gibt, auf denen wir diskutieren können, dürfen wir uns wohl auch mal eine Sommerpause genehmigen ;) Auf jeden Fall geht es mit dem „Team Sönke Rix“ wieder zum Beach-Soccer-Turnier!

### September, Oktober, November

Für diese Monate planen wir wieder eine Informations- und Diskussionsreihe zu einem unserer Schwerpunktthemen. Endgültige Planungen wird der neu gewählte Kreisvorstand am Anfang des Jahres auf seiner Klausurtagung beschließen. Ihr dürft also gespannt sein!

### Dezember

Das Ende des Jahres beschließen wir traditionell mit der Punsch-Party und einer neuen Ausgabe des **STACHEL**.

Ihr merkt: Wir haben ein volles Programm und freuen uns dabei auf die Arbeit mit euch! Einfach bei uns melden und mitmachen!

Götz Borchert

## Hannes Wader singt Arbeiterlieder

**Unser Autor Moritz Deutschmann regt sich über das Kulturverständnis einiger Alt-Genoss\_innen auf und deckt die dunkle Seite des Hannes Wader auf.**

„Ihr jungen Menschen. Keine Kultur mehr! Immer nur Deltaradio und Fäschbock, hört euch mal den Wader an, der singt noch richtige Arbeitermusik“ tönte es mir kürzlich entgegen.

Natürlich singt Hannes Wader Arbeiter\_innen Lieder, liebe Genoss\_innen, nicht nur die für Männer.

Und natürlich singt er sie nicht, sondern ruft mit revolutionären Texten zum Kampf für den Sozialismus! Zum Kampf für unsere Sache. Hannes Wader- Held aller Arbeiter\_innen!

Das ist schon mal klar!

Neben Klassiker wie „Bella

Ciao“ und „Die Internationale“ reihen sich Gassenhauer á la „ Die Moorsoldaten und „ Das Einheitsfrontlied“.

Dieser Sozialist\_innenknaller darf auf keiner Jusoparty fehlen und muss zu jeder Gelegenheit in den CD-Player geworfen und laut mitgegröllt werden. Er gehört dazu, genau wie die obligatorische Marxbüste und das T-Shirt des geliebten Ernesto Che Guevara! Aber diese CD kann schon nerven. Ständig die selben 13 Lieder, ständig die gleiche Textstelle, die mensch immer noch nicht singen kann, immer wieder diese Person, die völlig falsch und viel zu laut mitsingt. Und am Ende betonen die Alt-Genoss\_innen dann, wie toll es doch war, als sie 1977 mit dem Hannes auf dem DKP-Kongress ein Bierchen genossen und dass sie die Platte noch auf Vinyl hätten. „Aber das kennt ihr jungen Menschen gar nicht mehr, oder?“.

Natürlich kennen wir das! Wir sind keine kulturpesimistischen Hinterwäldler\_innen!.

Wir suchen unsere Musik zwar bei Myspace, anstatt sie bei der Deutschen Welle mitzuschneiden, und schreiben unseren liebsten bei Facebook, nicht mehr mit dem Füller, aber wir haben durchaus eine Kultur. Nur beschränkt sich diese nicht auf eine Sparte, aus einem Land und auf ein

Medium!

Unsere Generation ist von Vielfalt und Kreativität geprägt. Wir nutzen alle uns gegebenen Möglichkeiten und werden mit Computern im Handumdrehen selber zu Steven Spielberg oder Edith Piaf, wenn wir unsere eigenen Werke kreieren.

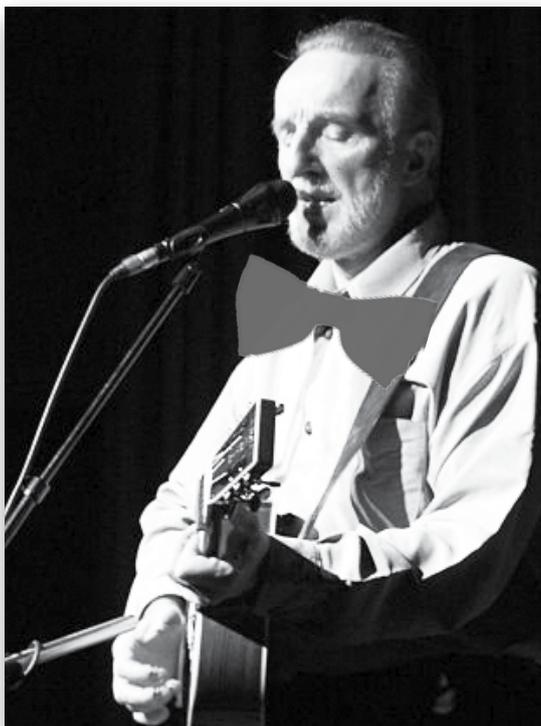
Wir kennen nicht nur Hannes Wader, sondern laden uns auch (legal) die Musik von Manu Chao runter und halten per E-Mail Kontakt zu Genoss\_innen in der ganzen Welt.

Nicht nur im nächsten Bundesland.

Bildet Euch nicht zu viel ein, auf „die guten, alten Zeiten“!

Denn in diesen produzierte dieser Hannes Wader noch andere Alben mit so klangvollen Namen wie „Hannes Wader: Volkssänger“. Diese bietet Gassenhauer wie „Das Bürgerlied“ oder „ Die freie Republik“. Dieses Bürgerlied ist nun nicht so schlimm, wie es vom Namen her klingen mag, doch ruft dieser Titel bei geneigte Jungsozialist\_innen durchaus komische Vorstellungen hervor. Auch das Wort Volk im Titel wirkt auf viele befremdlich. Und die Zeile „ Auf, ihr deutschen Brüder/ Jetzt geht´s fürs Vaterland“ in der freien Republik zählt wirklich zu den guten, alten Zeiten..

Also liebe Alt- Genoss\_innen: Ja, wir kennen Hannes Wader, vielleicht sogar besser als ihr. Und ja, wir haben eine Kultur, und nicht gerade eine schlechte.



## Knallhart nachgefragt bei...



**Name:** Ralf Stegner

**Alter:** 51

**Wohnort:** Bordesholm

**Du bist zurzeit? (Beruf):** Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion

**Als Kind wolltest Du welchen Beruf ergreifen? Klavierspieler**  
**Jugendsünden?** Ja!

**Lieblingsbuch:** Da gibt's viele, vor allem skandinavische Krimis. Zur Zeit lese ich „Der im Dunkeln wacht“ von Helene Tursten

**Lieblingfilm:** Einer flog übers Kuckucksnest

**Wenn Du ein Tier wärest, wärst Du ein:** Pinguin

**Dein Vorbild:** In der Politik ganz klar Willy Brandt

**Mit wem würdest Du gerne einen Monat lang tauschen?** Frank Rost

**Was an Dir selbst gefällt Dir besonders gut, was sind Deine Stärken?** Gradlinigkeit, Mut und Verlässlichkeit

**Was an Dir gefällt Dir selbst nicht, was sind deine Schwächen?** Es fällt mir schwer Sympathie und Abneigung ganz zu verbergen. Das ist v.a. in der Politik ein Nachteil.

**Was ist für Dich eine Versuchung?** Jeder Musikladen.

**Was willst Du unbedingt einmal tun?** Australien besuchen.

**Die SPD bedeutet für dich:**

Meine politische Heimat – immer!

**Deine Juso Vergangenheit:**

Ich habe die Juso-Hochschulgruppe in Freiburg gegründet, erst danach bin ich in die SPD eingetreten. Ich bin im Übrigen für die Jusos ein aktiver Werber und mindestens in der Familie darin sehr erfolgreich.

**Dein Lieblingszitat:**

Ein chinesisches Sprichwort: „Glück ist, wenn sich gute Vorbereitung und günstige Gelegenheit treffen.“

**Deine Botschaft an die Jusos RD-ECK:** Ihr seid unsere Zukunft!

Bei der Wahl der/des Spitzenkandidat\_in der SPD geht es um die Inhalte der Kandidat\_innen, nicht um Machtspiele oder persönliche Neigungen!  
Der STACHEL hofft auf eine an klar demokratisch-sozialistischen Werten orientierte Entscheidung!



# Alles für alle.

*Wirtschaft aus jungsozialistischer Sicht.*

- *Was ist Wirtschaft?*
- *Wie funktioniert das?*
- *Was sind Krisen?*
- *Welche Alternativen gibt es?*

Als Jungsozialist\_innen sind wir immer wieder mit Fragen der Wirtschaft konfrontiert. Wir wollen uns auf diesem Seminar die grundlegenden Begriffe aneignen und verschiedene Wirtschaftskonzepte diskutieren.

# Wir nicht.

# Alle reden vom Wetter.

**Ein Wochenende.  
Grundlagen.  
Diskussion.  
Selbstversorgung.  
Gelebte Solidarität.  
Mit Genoss\_innen.  
Mitmachen.**

**Anmeldung bis 20. März unter:  
[moritzdeutschmann@googlemail.com](mailto:moritzdeutschmann@googlemail.com)**

**Seminar  
15. - 17. April  
Jugendhaus Suhrbrook, Osterby**